

(Abgeordneter Krause [Lugau].)

(A) die Verhältnisse noch ein Umsturz zuungunsten der Leistungen eintreten wird, wenn nicht bald wesentliche Änderungen in der Ernährung eintreten. Ich möchte auch erklären, daß in den Kreisen der Bergarbeiter vor allen Dingen darüber eine wesentliche Erbitterung vorherrscht, weil in den Kreisen des Bürgertums und nicht zuletzt auch in der bürgerlichen Presse wiederholt auf die hohen Löhne der Bergarbeiter hingewiesen wird. Ich will heute davon keinen Gebrauch machen, in wie vielen Zeitungen, vor allem auch in den letzten Tagen und Wochen wieder, diese Frage behandelt wurde, ich habe einen kleinen Ausschnitt aus der „Sächsischen Staatszeitung“, der für alle Zeitungen gilt, Nr. 15 ist es wohl, wo es ebenfalls heißt: Infolge der hohen Lohnforderungen usw. Also bei allen derartigen Notizen stellt man an die Spitze die hohen Lohnforderungen, wodurch die erhöhten Kohlenpreise ihre sogenannte Rechtfertigung finden sollen. Ich erkläre ganz offen, daß die Löhne im Bergbau in gar keinem Verhältnis zu dem stehen, was die Bergarbeiter unter allen Umständen haben müßten. Ich meine, daß an dem Bergmann nicht nur jetzt, nein, schon während des Krieges — von der Zeit vor dem Kriege gar nicht zu reden — schwer gesündigt worden ist, weil man ihm keinen genügenden Lohn gegeben hat, um ihn einigermaßen kräftig zu erhalten, wie es der schwere Beruf des Bergmannes erfordert. Während des Krieges — das muß hier hervorgehoben werden — hat sich der Bergmann immer mit bescheidenen Löhnen zufriedengeben müssen im Verhältnis zu anderen Berufen, die ebenso oder weniger schwer gearbeitet haben, aber gar nicht zu sprechen von dem Verhältnis zu den Kriegsgewinnen, ganz gleich, welchem Berufe sie angerechnet werden müssen. Und heute finden wir nun, daß, wenn der Lohn des Bergarbeiters etwas in die Höhe gegangen ist, die Presse sofort kommt und Lärm schlägt und alle Schuld auf die Bergarbeiter abzuwälzen sucht. Die beiden Hauptreviere, das Steinkohlenrevier Zwickau und das Lugau-Ölsnitzer Revier, sind jetzt von den sogenannten Unruhen oder Bergarbeiterstreiks verschont geblieben. Wir haben das nicht etwa den dort bestehenden besseren Verhältnissen zu verdanken, sondern nur der dort eingefessenen alten Arbeiterschaft, die über das notwendige Verantwortlichkeitsgefühl verfügt und weiß, was es bedeutet, in den jetzigen schweren Zeiten Bergarbeiterstreiks zu führen.

Ich habe am Montag Gelegenheit gehabt, in der Streikversammlung des Zauderoder Steinkohlen-

werkes anwesend zu sein. Wenn ich mir vergegenwärtige, in welcher unverantwortlicher Weise die Bergarbeiter in den Streik gehezt werden, nicht von Bergarbeitern, sondern von außerhalb des Bergbaues stehenden Personen, dann muß ich alle die, die nicht mit aller Gewalt eine solche Art und Form, wie dort gearbeitet wird, zu verhindern suchen, nicht nur verurteilen, sondern mitverantwortlich machen für das, was auf den einzelnen Bergrevieren geschehen ist und noch geschieht. Es sind Anhänger der sogenannten kommunistischen Richtung, die in Zauderode das Verbrechen auf dem Gewissen haben, die Bergarbeiter von der Grube ferngehalten zu haben. Es könnten Hunderte und Tausende von Familien ihre Küchen heizen und Hunderte und Aberhunderte von Arbeitslosen könnten wieder beschäftigt werden, wenn diese Streiks unterblieben.

Noch einige Worte zu einer anderen Frage. Wenn der Bergmann bisher — das muß offen zugestanden werden, das müssen auch die zugeben, die in den Bergbau eingeweiht sind — noch nie rechte Lebensfreude hat genießen können, so ist das im Augenblick erst recht nicht der Fall. Man fordert — das geht aus den Notizen der Presse hervor —, um die Kohle nicht zur Delikatesse werden zu lassen, daß mit dem Abbau der Löhne begonnen werden soll, ausgerechnet im Bergbau wird es gefordert, weil die Kohlen das Produkt sind, das man nötig braucht, deshalb mutet man dem Bergarbeiter zu, mit dem Abbau der Löhne anzufangen. Das Gegenteil wäre richtig. Ich konstatiere: nach Ausbruch des Krieges, wo die Preiserhöhungen einsetzten, wurde der Bergarbeiter erst in letzter Linie bedacht. Und heute wird mit Recht der Bergarbeiter den Standpunkt einnehmen: erst muß eine Veränderung in der Lebenshaltung eintreten, dann kann man an den Abbau der Löhne denken.

Wenn die Frage der Kohlenpreise heute von verschiedenen Seiten gestreift worden ist, so erkläre ich hier, daß die letzten Lohnerhöhungen der Bergarbeiter, die vom 1. Januar ab datieren, in keinem Verhältnis stehen zu der Einführung der hohen Kohlenpreise. Ich möchte konstatieren, daß die Bergarbeitervertreter bei Genehmigung der Kohlenpreise gegenüber den Bergwerksbesitzern nicht gehört worden sind. Ich hätte protestiert, wenn bei unseren minimalen Forderungen uns zugemutet worden wäre, unsere Zustimmung zu geben, eine so ungeheure Kohlenpreiserhöhung einzuführen. Die Arbeitgeber haben versucht, zu ihren Gunsten alles auszurechnen,